

Wissenschaftsrat

Pressemitteilung

12/96

Köln, 29. Januar 1996

Perspektiven für die Hochschulmedizin in Mecklenburg-Vorpommern

Der Wissenschaftsrat hat eine Stellungnahme zur weiteren Entwicklung der beiden Medizinischen Fakultäten des Landes Mecklenburg-Vorpommern abgegeben. Schon im Jahr 1991 hatte er festgestellt, daß sich das strukturschwache Land unter den gegenwärtigen Umständen mit zwei Hochschulkliniken schwer tun wird. Den jetzt gefundenen Kompromiß mit kostendämpfender konsequenter Komplementarität der Schwerpunkte beider Kliniken in Forschung und Krankenversorgung trägt der Wissenschaftsrat mit. So wird in Rostock vor allem über Transplantationsmedizin, künstlichen Organersatz und Biomaterialien geforscht. Die Medizinische Fakultät Greifswald hat ein für Deutschland neuartiges Konzept entwickelt, das Forschung, Lehre und Krankenversorgung am Bedarf einer gemeindebezogenen Medizin ausrichtet, so daß der Ausbau der Hochleistungsmedizin auf wenige Bereiche, beispielsweise die Neurowissenschaften, beschränkt werden kann. Dieses mit dem Begriff *Community Medicine* bezeichnete Modell orientiert sich an Vorbildern aus dem englischsprachigen Raum, wo 'Schools of Public Health' schon lange selbstverständlich sind. Um diesen Schwerpunkt in Greifswald aufzubauen und fortzuentwickeln, sollen dort nach Ansicht des Wissenschaftsrates mittelfristig auch die bislang in Rostock ansäs-

Bei Abdruck Belegexemplar erbeten an: Dr. Michael Maurer
Geschäftsstelle des Wissenschaftsrates, Brohler Straße 11, 50968 Köln
Rückfragen bitte an: 0221/3776 - 229

sigen Institute für Arbeits- und Sozialmedizin angesiedelt werden.

Kritische Worte fand der Wissenschaftsrat für die Planung im Bereich Zahnmedizin, die auf zwei zu kleine Standorte abzielt. Angesichts des desolaten Bauzustandes in vielen Bereichen der Hochschulmedizin hatte der Wissenschaftsrat schon im Jahr 1991 empfohlen, den Ausbildungsgang Zahnmedizin nur an einem der beiden Standorte weiterzuführen, diese Empfehlung hat er jetzt nachdrücklich wiederholt. Sie wird insbesondere vor dem Hintergrund abgegeben, daß die Qualität von zahnmedizinischer Ausbildung und Forschung in Deutschland allgemein als dringend verbesserungsbedürftig bewertet wird. Ein den qualitativen Ansprüchen genügender Standort setzt daher auch eine kritische Mindestgröße voraus, die in Mecklenburg-Vorpommern nur an einem der beiden Standorte finanzierbar ist. Die Entscheidung, welche der beiden Ausbildungsstätten fortgeführt werden soll, bedarf einer sorgfältigen gesamtpolitischen Abwägung, wobei für jeden der beiden Standorte wissenschaftspolitische Argumente unterschiedlichen Gewichts angeführt werden.

Die Stellungnahme gibt auch Hinweise zu einzelnen Strukturfragen der beiden Medizinischen Fakultäten, so etwa zu dem nach Auffassung des Wissenschaftsrates zu umfangreichen organisatorischen Überbau für das Greifswalder Generalthema Community Medicine. Von der Medizinischen Fakultät Rostock erwartet der Wissenschaftsrat künftig deutlich stärkere Anstrengungen in der Forschung. Anerkennung fanden die mittlerweile gestrafften Baukonzepte für Kliniken und Institute sowie die Vereinbarung zwischen Kultus- und Sozialministerium, wonach Klinikumsbetten, die ausschließlich für die regionale Krankenversorgung benötigt werden, außerhalb des Hochschulbauprogrammes finanziert werden sollen. So wird es möglich sein, den Bedarf für Bauinvestitionen, der gegenwärtig auf rund 1,5 Milliarden DM in 15 Jahren für beide Fakultäten geschätzt wird, teilweise über Mittel des Krankenhausbaus zu finanzieren.

Hinweis: Der vollständige Text der "Stellungnahme zur weiteren Entwicklung der Hochschulmedizin in Mecklenburg-Vorpommern" (Drs. 2353/96, 133 Seiten) kann bei der Geschäftsstelle des Wissenschaftsrates schriftlich angefordert werden.